

Pulsnitzer Wochenblatt

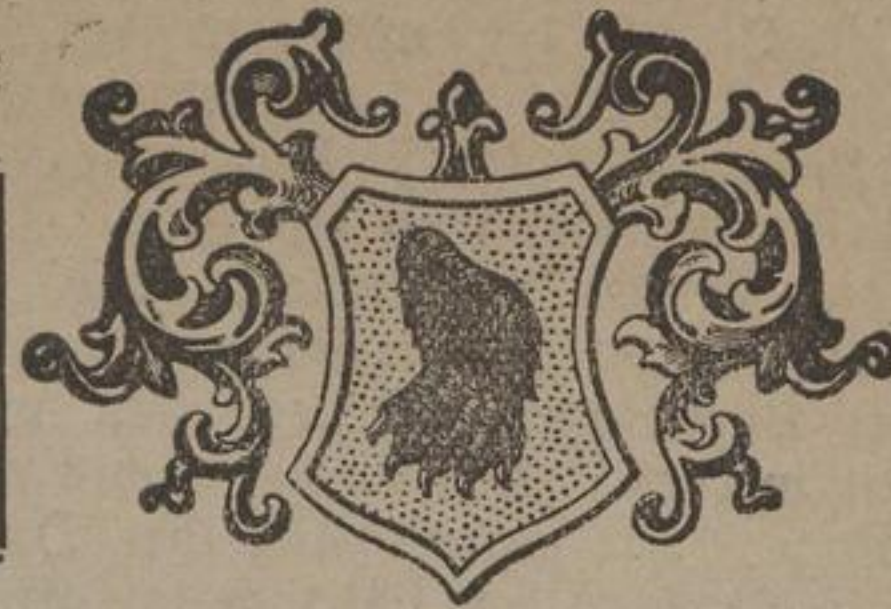
Verantwortlicher Redakteur: Pulsnitzer Wochenblatt

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besorgungseinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — 1/2 monatlich M 5200.— bei freier Zustellung; bei Abholung 1/2 monatlich M 5000.—; durch die Post monatlich M 10000.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Beilage (Moffe's Zellenmesser 14) M. 1000.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 800.—. Amtliche Zeile M 3000.—, und M 2400.—. Reklame M 2000.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Zuschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen zebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 83.

Sonnabend, den 14. Juli 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mehl- und Brotpreise.

Infolge der bedeutenden Erhöhung der Getreiderollgelber, des Mahlohns, der Kohlenpreise und der Geheltdhne müssen die Preise für das auf Marken abzugebende Mehl, Brot und Weißgebäck vom 15. Juli 1923 ab wie folgt festgesetzt werden:

1 Pfund Brot	900.— M
2 Pfund Brot	1800.— "
3 Pfund Brot	2700.— "
1 1900 Gramm Brot	3400.— "
1 Pfund Roggenmehl im Kleinhandel	730.— "
1 Pfund Weizenmehl im Kleinhandel	800.— "
1 Semmel im Gewicht von 80 Gramm	180.— "

In der letzten Zeit haben Bäcker, Mehlhändler und sonstige Brotverkäufer wiederum oft Brotmarken vor der zulässigen Zeit beliefert. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß auf die Brotmarken nur während der aufgedruckten Gültigkeitsdauer Gebäck oder Mehl abgegeben werden darf.

Ramen z., am 13. Juli 1923.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Stadtbad.

Die Preise für Benutzung des Stadtbades sind neu festgesetzt worden und betragen ab 15. Juli 1923 wie folgt:

a. eine Einzelkarte für Kinder	100 M
eine Einzelkarte für Erwachsene	600 "
eine Einzelkarte für Erwachsene od. Kinder mit Kabine	1500 "
eine Monatskarte für Erwachsene	6000 "
eine Monatskarte für Erwachsene m. Kabinenbenutzung	15000 "
b. für Benutzung von Badewäsche wird erhoben:	
für Badehosen für Erwachsene	400 M
für Badehosen für Kinder	150 "
für Badeanzüge für Frauen	750 "
für Badeanzüge für Mädchen	300 "
für Handtücher je	250 "

Pulsnitz, den 13. Juli 1923.

Der Stadtrat.

Polizeistunde.

Unter Bezugnahme auf das Notgesetz vom 24. Februar 1923, in Verbindung mit der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1923 wird hiermit ergänzend bekannt gegeben, daß die Polizeistunde für den Bezirk der Stadt Pulsnitz bis auf weiteres einheitlich auf die Zeit von

vormittags 1 Uhr bis vormittags 6 Uhr

mit der Maßgabe festgesetzt wird, daß diese Polizeistunde auch für geschlossene Gesellschaften gilt und daß im übrigen der Ausschank von alkoholischen Getränken auch in der Zeit von vormittags 6—8 Uhr verboten ist.

Pulsnitz, den 14. Juli 1923. Der Stadtrat — Polizeiamt.

Allgem. Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. und 22. Juni treten mit Wirkung vom 16. Juli Veränderungen in den Grundbühnen und Beiträgen ein. Die Versicherungsgrenze für Angestellte und Hausgewerbetreibende ist auf 21 Millionen festgesetzt.

Die dadurch nötig werdenden Meldungen über die Verdienste der Versicherten sind bis 20. Juli einzureichen.

Neue Klasseneinteilungen sind an Kassenstelle erhältlich.

Pulsnitz, 12. Juli 1923.

Der Vorstand.

Hermann Linke, Vorsitzender.

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Das Wichtigste.

Das Goldzollaufgeld beträgt für die Woche vom 18.—24. Juli 3 619 900 Prozent.

Die Reichsschuld hat vom 21. bis 30. Juni um 7,66 Billionen auf 22,02 Billionen Mark zugenommen.

In seiner mit Spannung erwarteten Erklärung vor dem englischen Unterhaus schilderte der britische Premierminister Baldwin die zerschmetternden Folgen der Ruhrkrisis, betonte, daß die deutsche Note im Einvernehmen mit den Alliierten beantwortet werden soll und bezeichnete die Befriedung Europas als das Ziel der englischen Politik.

Der Washingtoner Vertreter des „New-York Herald“ schreibt, eine aktive Unterstützung von Seiten der Vereinigten Staaten sei nicht ausgeschlossen, wenn die britische Politik jetzt eine bestimmte Richtung annehme.

Seit Beginn der Ruhrbesetzung haben 92 Deutsche durch die feindliche Besatzung ihr Leben eingebüßt und 75 714 Personen wurden von Haus und Hof vertrieben.

Die Londoner Arbeiterpartei teilt mit, daß sich das Internationale sozialistische Büro verjammelt wird, um die Ruhrfrage zu prüfen. England wird durch Arthur Henderson vertreten sein.

Die kommunistische „Rote Fahne“ veröffentlicht einen Aufruf, der geradezu die Mobilmachungsordnungen für den allgemeinen Bürgerkrieg darstellt.

Nach Erledigung einiger Staatskapitel nahm der Landtag in zweiter Lesung die Gewerbesteuernovelle unter Ablehnung aller bürgerlichen Änderungsanträge gegen die Stimmen der Bürgerlichen an.

Die von der sächsischen Regierung geplante Zeitschrift zur staatsbürgerlichen Aufklärung der Jugend wurde im Landtage von den bürgerlichen Parteien mit Hilfe der Kommunisten abgelehnt.

Das deutsch-russische Getreideabkommen ist unterzeichnet worden. Es enthält die Vereinbarung, daß Rußland sofort mit den Getreidelieferungen an Deutschland beginnt. Die russische Regierung wird hierfür die Bestände der alten Ernte in Anspruch nehmen.

Bei den Kreis- und Stadtverordnetenwahlen im Saargebiet vermochten die Deutschnationalen bedeutende Wahlerfolge zu erzielen.

Die Ratifizierung des Orientfriedensvertrages wird voraussichtlich spätestens Mitte August erfolgen.

Ein schwerer sechsständiger Gewittersturm ging mit einer Heftigkeit über London nieder, wie er seit Jahrzehnten nicht erlebt wurde.

Nach einer Habasmeldung aus Bau wurde in der dortigen Gegend Dienstag vormittags 6 1/2 Uhr ein Erdstoß von mehreren Sekunden Dauer verspürt, der jedoch keinen Schaden angerichtet hat.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

— (Die Staatliche Wohlfahrtspflege) braucht sozial geschulte Wohlfahrtspflegerinnen. Nach dem neuen Gesetz für Jugendwohlfahrtspflege werden auch dafür gut ausgebildete, weibliche Kräfte gebraucht, wie auch die freie Wohlfahrtspflege, Innere Mission usw. heute mehr als je in ihrer offenen und geschlossenen Fürsorge die ausgebildeten Fürsorgenden nicht mehr entbehren kann. Die Soziale Frauenschule des Landesverbandes für christlichen Frauendienst eröffnet Anfang Oktober ihren 9. Lehrgang. Dieser dauert 2 Jahre und in ihm werden Mädchen und Frauen für jeden sozialen Beruf vorgebildet. Prospekte und Auskünfte sind zu erhalten in der Geschäftsstelle der Sozialen Frauenschule des Landesverbandes für christlichen Frauendienst, Dresden-A., Raubachstr. 7 I.

— (Die Mütterberatung in Lichtenberg) findet am Dienstag, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein. — (Die Mütterberatung in Pulsnitz M. S.) findet Mittwoch, den 18. Juli, nachmittags 3—5 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein. — (Der Mütterabend in Pulsnitz M. S.) findet Mittwoch, den 18. Juli, abends 8 Uhr in Schumanns Restaurant statt. Alle jungen Frauen und Mütter jinn hierzu eingeladen.

— (Ein neues evangelisches Presseorgan) Der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens hat seinen bisherigen „Mittelungen“ für die christlichen Elternvereine nunmehr den Namen „Die christliche Schule“ gegeben und dieses Blatt zu einem Organ für die Interessen der christlichen Schule in Sachsen ausgestaltet. Soeben ist das erste Heft unter diesem neuen Titel erschienen. Es ist sehr umfangreich und enthält u. a. eine wertvolle Zusammenstellung über alles Wissenswerte bezüglich des Elternrates und der Elternratswahlen. Das Blatt soll möglichst regelmäßig in etwa monatlicher Reihenfolge erscheinen. Es ist zu beziehen von der Geschäftsstelle des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsens, Dresden-A., Ferdinandstr. 19 II. (Postcheckkonto Dresden 22063.)

— (Die Kalkdüngung) ist leider in diesem Frühjahr von einer großen Anzahl Landwirte unterlassen worden, trotzdem nach den Feststellungen der sächsischen geologischen Landesuntersuchung etwa 1/4 aller Ackerböden sauer sind und der Kalkdüngung dringend bedürfen. Mehliches ist auch bei der hiesigen Landwirtschaft. Schule gelegentlich von Bodenuntersuchungen unserer Gegend gefunden worden. Nur wenn die schädliche Bodensäure durch eine Kalkgabe beseitigt ist, können die anderen Düngemittel zur Wirkung und kann auf eine ertragreiche Ernte gerechnet werden. Die Kalkdüngung muß daher unbedingt ehebaldigst nachgeholt werden. Durch den herrschenden Mangel an Eisenbahnwagen wird der Kalkbezug sehr erschwert, im Herbst vielleicht sogar vielen Landwirten unmöglich gemacht und wird daher dringend empfohlen, den erforderlichen Düngerkalk ohne Rücksicht auf die Jahreszeit zu beziehen, sobald das irgend möglich ist. Die notwendige Menge wird am besten durch eine Bodenuntersuchung festgestellt. Kalk kann abgelöscht, mit Erde bedeckt, oder in Stücken ordnungsmäßig eingemietet, lange gelagert werden, ohne an Güte zu verlieren.

— (Öffentliche Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen im Freistaat Sachsen) Die am 27. v. Mts. stattgefundene Vorstandssitzung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen im Freistaat Sachsen hat als wichtige Neuerung die Einführung der Versicherung auf Roggenrentenscheine, Dollarschahenweisungen und Goldmarkkonto beschlossen. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde wurde von den anwesenden Staatsvertretern in Aussicht gestellt. Für die Versicherung auf Roggenrentenscheine wurden die Roggenrentenscheine der neu gegründeten Sächsischen Roggenrentenbank gewählt. An der Gründung dieser Bank sind bekanntlich außer den drei großen landwirtschaftlichen Kreditinstituten in Bautzen, Dresden und Leipzig, der Sächsische Landbund, der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften, die Staatsbank und die Girozentrale beteiligt. Die Anstalt glaubt, mit der Einführung der Roggenrentenversicherung insbesondere den sächsischen Landwirten eine Einrichtung zu bieten, die bei den nahen Be-

ziehungen fast aller Gründer der Roggenrentenbank zur öffentlichen Lebensversicherungsanstalt und zur sächsischen Landwirtschaft deren Wünschen ganz besonders entgegengekommen wird. Von allgemeinem Interesse für die Öffentlichkeit ist noch, daß in der Vorstandssitzung dem Beitritt 16 weiterer Gemeinden, darunter der Städte Chemnitz, Dresden, Rößwein, Wurzen, zugestimmt wurde.

Großröhrsdorf. (Ein Waldbrand) entstand am Mittwoch mittag in den Abteilungen 37 und 38 des Fischbacher Staatsforstreviers (zwischen dem sogenannten Breiniger Großteich und dem Stern. Dem Feuer sind mehrere Hektar zum Opfer gefallen.

Ramenz. (Waldbrand.) Am Dienstag mittag brach im Cunnersdorfer Rittergutswald an der Schönbach — Braunaer Grenze ein Waldbrand aus, durch den ca. 100 Quadratmeter etwa 30jähriger Bestand vernichtet wurden. Das Feuer konnte durch rasch herbeigeeilte Bewohner der umliegenden Ortschaften noch rechtzeitig erstickt werden, jedoch größerer Schaden vermieden wurde. Ueber die Entstehungursache ist noch nichts bekannt.

Ramenz. (Durch die Unsitte, Madeln in den Mund zu nehmen), ist schon oft Unheil entstanden. Eine hiesige Berufsschülerin, die auch diese Angewohnheit hatte, verlor hierbei kürzlich eine Nadel, die sich in der Speiseröhre festsetzte. Zu ihrer operativen Entfernung mußte sich das Mädchen nach Dresden begeben. Der Vorgang möge erneut allen denen eine Warnung sein, die von der verhängten Unsitte nicht lassen können.

Ramenz. (Beschlagnahme Butter.) Von der hiesigen Polizei wurden gestern vormittag bei einem auswärtigen Landwirt 8 Stückchen Butter wegen Preistreiberei beschlagnahmt. Abends erlitt das gleiche Schicksal eine auswärtige Händlerin, bei der 6 Stückchen Butter und 2 Spod Eier mit Beschlag belegt wurden; sie hatte die Butter und Eier in Ortschaften der Umgebung aufgekauft, ohne im Besitz der erforderlichen Genehmigung zu sein. Im ersten Falle wurde die Butter der Notstandsfläche zugewiesen, wodurch sie den Armen und Bedürftigen unserer Stadt zugute kommt, während im anderen Falle über das beschlagnahmte Gut die Verfügung der Amtsanwaltschaft einzuholen ist.

Dresden. (Vorsicht bei Auswanderung nach Brasilien.) Dem Telunion-Sachsendienst wird geschrieben: Der große Arbeitermangel auf den brasilianischen Kaffeepflanzungen veranlaßt die Plantagenbesitzer, auf alle möglichen Arten Arbeitskräfte zu erlangen. Infolgedessen suchen vielfach gewissenlose Agenten durch Versprechungen aller Art die unwissenden deutschen Einwanderer als Arbeiter für die Kaffeepflanzungen des Staates Sao Paulo anzuwerben. Da sich für diese Arbeiten im allgemeinen nur Stallener eignen, werden Auswanderungswillige vor dem Treiben solcher Agenten gewarnt. Es empfiehlt sich, in allen Auswanderungsfragen zunächst den Rat des Reichswanderungsamtes (Dresden, Friesengasse 6 oder Leipzig, Friedrichs Karl Straße 22) einzuholen, der kostenlos erteilt wird.

Dresden. (Das Eigentumsrecht an eingezogenen Waffen.) In der Presse ist in letzter Zeit mehrfach die Frage aufgeworfen worden, was aus den Waffen wird, die bei der vom Ministerium des Innern angeordneten Nachprüfung der Waffenscheine eingezogen werden. Diese Waffen werden, wie schon einmal mitgeteilt wurde, von den Behörden nur in Verwahrung genommen. Das Eigentumsrecht der von der Einziehung Betroffenen bleibt gewahrt.

Dresden. (Erhebliche Preissteigerungen beim Dresdner Viehmarkt.) Der dieser Tage abgehaltene Viehmarkt brachte, wie die Dresdner Fleischereinnung mitteilt, infolge des geringen Auftriebes in allen Viehgattungen hohe Preissteigerungen. Besonders wirkte sich diese Erhöhung bei Rindern aus, die rund 100 Prozent betrug. Auch bei Schweinen und Kälbern sind gewaltige Steigerungen zu verzeichnen. Naturgemäß müssen den Viehpreisen, die übrigens auf allen Märkten in gleichem Maße stiegen, sich die Fleischpreise automatisch anpassen.

Dresden. (Wegen das Berufsschulgesetz.) Der Gesamtverband des Sächsischen Gewerbeschulverbandes hatte in seiner letzten Sitzung eine eingehende Aussprache über den Referenten-Entwurf eines Berufsschulgesetzes. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der nach folgenden Richtlinien zu arbeiten hat: Der Entwurf ist abzulehnen: 1. weil er sprachlich eine Unklarheit in seinem Namen enthält, denn wenn man der Einbürgerung des Wortes Berufsschule im deutschen Sprachschätze auch nicht mehr entgegengetreten kann, so muß man ihn dann schon sinngemäß als Sammelnamen auf alle Schulen ausdehnen, die ihre Schüler auf einen praktischen Beruf vorbereiten. Das sind z. B. Bau-, Maschinenbau-, Kunstgewerbe-, Textil-, Gewerbe- und Werkschulen, aber nicht allein die Fortbildungsschulen; 2. weil er versucht, ausschließlich die Verhältnisse der bisherigen Pflichtfortbildungsschulen gesetzlich zu regeln. Dies kann aber erfolgreich nur geschehen, wenn gleichzeitig ein Gesetz geschaffen wird, das auch die Rechtsgrundlagen der gesamten beruflichen Schulen zeitgemäß ausgestaltet. Dies ist wiederum erst möglich, nachdem das vom Reich in Aussicht gestellte Rahmengesetz für Berufs-

Schulen in Kraft getreten ist. Der Versuch, der reichsgesetzlichen Regelung dadurch vorzugreifen, das für eine einzelne berufliche Schulgattung, ohne gleichzeitigen, organischen Einbau in das gesamte berufliche Schulwesen ein Sondergesetz geschaffen werden soll, ist scharf zu verurteilen.

Dresden. (Ein kommunistischer Aufruf.) Der kommunistische „Kämpfer“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Schweren Kämpfen entgegen“ einen Aufruf, dessen Inhalt sich mit dem der Rede deckt, die der Abg. Böttcher am Donnerstag abend im Sächsischen Landtag hielt. Es heißt darin u. a.: Wir gehen entscheidenden Kämpfen entgegen. Wir müssen uns und die Massen vorbereiten, ohne Nervosität, mit kühlem Blut und klarem Sinn. Die festgesetzten Termine des Losschlagens können nicht wieder hinausgeschoben werden. Das ändert nichts an der gefährlichen Lage. Die Partei muß ihre Organisation so schlagfertig machen, daß sie auch im offenen Bürgerkrieg in keinem einzigen Bezirk versagt. Im Falle der Lahmlegung der legalen Verkehrsmittel, der Eisenbahn und Post, ein Generalstreik oder bei militärischen Kämpfen, muß die Verbindung zwischen den Organisationen, der Druck und die Verbreitung von Propagandamaterial usw. unbedingt sichergestellt sein. Erschießen die Faschisten, die bis an die Zähne bewaffnet sind, die proletarischen Kämpfer, so müssen diese erbarmungslos alle Faschisten vernichten. Stel-

Der Bezugspreis

für die 2. Julihälfte beträgt:

7000 Mark für Selbstabholer
7300 Mark bei freier Zustellung ins Haus.
Geschäftsstelle des „Pulsniger Wochenblattes“.

An unsere geschätzten Leser!

Infolge der fortschreitenden Geldentwertung sind wir gezwungen, auf den sofortigen Eingang der Bezugsgelder unbedingt zu rechnen. Wir bitten deshalb unsere Leser, das Bezugsgeld bereit zu halten, damit unseren Anzeigern beim Vorzeigen der Quittung der Betrag zur Verfügung steht.

len die Faschisten jeden zehnten Streckenden an die Wand, so müssen die revolutionären Arbeiter jeden fünften Angehörigen der Faschistenorganisationen an die Wand stellen.“ Im Zusammenhange mit diesem Aufrufe wird bekanntgemacht, daß der 29. Juli im Zeichen proletarischer Massendemonstrationen gegen die faschistische Reaktion stehen muß.

Leipzig. (Kapitän Ehrhardt aus der Haft entflohen.) Kapitän Ehrhardt, der sich am 23. Juli vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wegen seiner Teilnahme am Kapp-Putsch verantworten sollte, ist am Freitag vormittag aus dem Polizeigefängnis, in dem er während seiner Untersuchungshaft untergebracht war, entwichen. Es wird vermutet, daß Ehrhardt bei seiner Flucht Helfershelfer gehabt hat. Der Oberreichsanwalt hat sofort veranlaßt, daß alle Maßnahmen zur Wiedergreifung des Flüchtlings ergriffen werden. — Die Flucht Ehrhardts ist durch Helfershelfer von außen her ins Werk gesetzt worden. Der Gang zwischen dem Gefängnis und dem Gerichtsgebäude ist durch zwei Gittertüren und zwei Haustüren abgeschlossen. Die Gittertür wurde geöffnet vorgebunden. Die Haustüren sind mit einem Nachschlüssel geöffnet worden. Nach dem Passieren des Ganges wurde die Tür von außen wieder geschlossen und der Schlüssel stecken gelassen, jedoch eine Verfolgung aus dem Innern des Gefängnisses nicht möglich gewesen wäre. Infolgedessen muß damit gerechnet werden, daß Ehrhardt unter dem Personal der Gefängnisangestellten Helfershelfer gehabt hat. Zweifellos ist die Flucht von langer Hand und mit größter Sorgfalt vorbereitet worden, das ihn mit seinen Freunden entführte. Der Polizeipräsident von Leipzig wird auf die Ergreifung Ehrhardts eine hohe Belohnung aussetzen.

Rittersgrün. (Neuartiger Leichenwagen.) Hier ist ein neuartiger Leichenwagen in Betrieb genommen worden, um eine Verbilligung der hohen Begräbniskosten zu ermöglichen. Es ist ein Geschenk an die hiesige Kirchengemeinde von evangelisch-lutherischen Deutschen in Amerika, ein auf zwei Rädern fahrender Wagen, der von vier Mann gezogen wird. Er entspricht allen Anforderungen auf praktische Verwertbarkeit und würdige Form des Begräbnisses.

Penig. (Erfindung.) Schlossermeister Pflücker hat eine Luftdruckbremse erfunden, durch die Autos sofort zum Stehen gebracht werden können und trotz der eintretenden Pflöchlichkeit des Haltens des Autos ein Ueberflärzen ausgeschlossen ist. Die Erfindung ist zum Patent angemeldet worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. (Die Anbahnung der wertbeständigen Löhne.) Im Reichsarbeitsministerium ist es gestern mit Arbeitervertretern zu einem Einverständnis über die Anbahnung wertbeständiger Löhne gekommen. Bei den am Montag stattfindenden Verhandlungen über eine Neuregelung der Bergarbeiterlöhne werden wahrscheinlich Besprechungen über wertbeständige Löhne im Bergbau stattfinden, welche sich auf der Basis der Entschließung des Reichsarbeitsministeriums bewegen. Die Arbeitgebervertreter sollen sich bereits mit einer wertbeständigen Leitung der Bergarbeiterlöhne einverstanden erklärt haben. Für die Ermittlung des wertbeständigen Lohnes kommen bezügliche Indizes infrage, welche unter Hinzuziehung der Parteien aufgestellt werden. Nebenfalls kommt dann eine 14tägige oder noch längere Rohlenpreisfestsetzung infrage.

Berlin, 13. Juli. (Zur Baldwin-Erklärung.) Der „Tag“ schreibt zur Baldwin-Erklärung: Der englische Handel vertritt auf die Dauer die französische Methode nicht, das ist des Pudels Kern. Baldwin berührt die heikle Frage des passiven Widerstandes nicht, um sich weder gegen Frankreich noch gegen Deutschland zu wenden. Das bedeutet, England will weiterhin bei den Verhandlungen und den weiteren Erörterungen in Berlin und Paris unter der Maske eines ehrlichen Mäklers Ratsschlüsse für die Beilegung der Menschen und Werte zerreibenden Konflikte erteilen.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. (Die Aufnahme der Baldwin-Erklärung in Paris.) Gegenüber der gestrigen Erklärung Baldwin im Unterhause, die zu später Stunde nach Paris gemeldet wurde, wird in den hiesigen politischen Kreisen strengste Zurückhaltung an den Tag gelegt. Man empfindet dankbar die freundlichen Versicherungen, die der englische Premier in seiner Rede an die Adresse Frankreichs richtete und erwartet nunmehr einen englischen Entwurf zur Antwort an Deutschland. Die von Baldwin ausgesprochene Erwartung, daß eine Einigung herbeigeführt werden könnte, wird hier skeptisch beurteilt. Es gilt hier aber als gewiß, daß Baldwin seinen gestrigen kurzen Erklärungen ausführliche Darlegungen seiner Absichten folgen werde, sobald vom Quai d'Orsay die Antwort auf das englische Antwortprojekt an Deutschland in London vorliegen wird. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Gedanke einer internationalen Sachverständigenkommission in der zweiten englischen Erklärung einen hervorragenden Platz einnehmen wird. Hier wird angenommen, daß der englische Entwurf, von dem in der gestrigen Regierungserklärung die Rede war, noch Ende dieser Woche dem Quai d'Orsay zugehen wird.

Paris, 14. Juli. (Der französische Ministerrat über die Baldwin-Erklärung.) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré beschäftigte sich gestern vormittag der Ministerrat neben anderen Fragen auch mit der vorgelegten Baldwinrede. Der freundliche Ton der Londoner Erklärungen wird hier indessen lebhaft als ein Vorzeichen des englischen Programms aufgefaßt, habe aber im Quai d'Orsay einen günstigen Eindruck hinterlassen. Nach dem der englische Fragebogen nunmehr endlich überwunden worden sei, werde man in Paris mit besonderer Sorgfalt den englischen Plan erörtern und ihn in allen Punkten mit dem französischen Reparationsplan vergleichen. Hier wird damit gerechnet, daß London auf seine Note nicht eine schriftliche Antwort erwartet, sondern mit Paris über den Inhalt in Besprechungen eintreten werde und daß London von den französischen Bedenken immerhin Notiz nehmen wird. Fernerhin wird angenommen, daß die Londoner Regierung im wesentlichen die Einberufung einer Sachverständigenkonferenz zum ersten Punkte seines Planes macht. Erreicht Frankreich in der Frage der interalliierten Schulden positive Zusicherungen seitens Englands, so werde es die meisten Einwände gegen die Ernennung eines Sachverständigen-Ausschusses fallen lassen.

Rußland.

(Steigerung der Preise in Moskau.) In Moskau sind, wie die „Ekonomiticheskaja Schina“ berichtet, die Preise in der vierten Juniwoche weiter gestiegen. Die allgemeine Preissteigerung beträgt 18 Prozent. Am meisten gestiegen sind: Hafer um 121 Prozent, Getreide um 117 Prozent und Zucker um 100 Prozent. Die Brotpreise steigen bedeutend langsamer und haben sich in der Berichtswochen nur um 11 Prozent erhöht. Der Goldpreis ist während der vierten Juniwoche nur um 1 Prozent gestiegen.

England.

London, 13. Juli. (Die Londoner Börse und die Regierungserklärung.) Die gestrigen Erklärungen über die Reparationspolitik der Regierung sind ohne wesentlichen Einfluß auf die Börse geblieben. Der französische Franken der etwas geschwächt eröffnete, erholte sich im Verlaufe der Börse. Die belgische und italienische Währung verhielten sich ähnlich. Die deutsche Mark kam anfänglich gut heraus, ging dann aber doch wieder bis auf 1500 000 für ein Pfund Sterling zurück.

Schöbe
die Ma
wichtig
ledigt.
große
liebhaft
munif
Der to
einer H
nicht w
ler“ u
Da
stößt
gab e
Die Z
Kommi
fratij
halb a
keine
wichtig
überige
das Ge
findet

sprechen
Morgen
doch n
und S
hatte e
Reft d
hatte d
anbera
die M
und S
sicher
zum T
neten
werten
die au
kühlen
Was f
über de
will es
Zweck
wendet
gebildet
Diäten
den Ko
streik n
in der
feher k
kommu
Bloufen
kopf de
etwas
als das
langte,
von sei
zum M
Weise,
die im
Sachsen
präsident
angebet
war so
jogen,
spielte e
ten „Gr
tatschen
jahr al
Zeigener
daß die
Abmach
die Pol
Aber
Reichs
habe Z
nicht er
gange
Regieru
von gr
Berlin
Wort g
kanzler
dingte
bingte
nicht de
Vha! V
sich als
ob seine
Die Bl
äußerte
schulpro
Zeigener
verfassu
verfassu
ungen
mit dem
land m

Die
Die

wins
schrift:
Di er
ein Er
an de
will so
einem
Folgen
behand
Welche

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 12. Juli.

Im Landtag herrscht die letzten Tage vor den Sommerferien Hochbetrieb. Täglich finden Plenarsitzungen statt, die oft bis in die Nacht hinein dauern. In Plenartagesordnungen werden die wichtigsten Gesetzesentwürfe durchgeprüft und letzten Statistkapitel erledigt. Es ist kein Wunder, wenn sich bei solchem Betriebe oft eine große Nervosität breit macht. Am Donnerstag kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten gelegentlich der Beratung über das Kapitel Staatstheater. Der kommunistische Abgeordnete Scheller beantragte die Einführung einer strengen Zensur über den Spielplan der Staatstheater, damit nicht wieder ein Stück, wie das jetzt gespielte „Wechsler und Händler“ zur Ausführung komme, das eine faschistische Tendenz habe. Das Zensurverlangen wurde abgelehnt. Einen neuen Zusammenstoß mit den Kommunisten gab es bei der Vorlage über die Herausgabe einer Zeitschrift zur staatsbürgerlichen Aufklärung der Jugend. Die Zeitschrift wurde von den bürgerlichen Parteien mit Hilfe der Kommunisten abgelehnt. Diese mußten sich von ihren sozialdemokratischen Freunden sagen lassen, sie lehnten die Zeitschrift nur deshalb ab, weil sie wüßten, daß sie für die bolschewistischen Ideen keine Propaganda gemacht werden würde. Man wolle die bolschewistischen Dummheiten Sowjetlands nicht nachmachen. Die übrigen Statistkapitel und Gesetzesentwürfe fanden Annahme, u. a. auch das Gewerbesteuergesetz in zweiter Lesung. Die nächste Sitzung findet Freitag Vormittag 11 Uhr statt.

Sitzung vom 17. Juli 1923.

Auskehr im Landtag.

Wieder erwarten ist der Landtag seinen Programm entsprechend doch noch am Donnerstag, oder vielmehr in den Morgenstunden des Freitags in die Ferien gegangen. So hat doch noch die Sehnsucht nach Sonne und Ruhe über die Rede- und Streiflust den Sieg davongetragen. Noch abends 9 Uhr hatte es nicht den Anschein, daß es möglich sein würde, den Rest der Arbeiten noch in dieser Woche zu erledigen; schon hatte der Präsident eine neue Sitzung für Freitag vormittag anberaumt und man erwartete in Abgeordnetenkreisen ernsthaft die Möglichkeit der Abhaltung von Sitzungen am Sonnabend und Sonntag. Es ist in den letzten Tagen — in altparlamentarischer Höflichkeit ausgedrückt — unendlich viel geredet worden, zum Teil vor ziemlich leeren Bänken. Die Herren Abgeordneten sind den Pressevertretern gegenüber in einer beneidenswerten Lage, sie sitzen in den Saal der Reden, wenn ihnen die ausgekamme Weisheit eines Kollegen nicht paßt, in die kühlen Restaurationsräume mit ihrem Ausblick nach der Elbe. Was sie dort tun, erfährt man gelegentlich in einer Aussprache über den Antrag auf Erlass eines Alkoholverbotes. Na ja, wer will es ihnen verdenken; die schönen Dänen hätten auch ihren Zweck verfehlt, wenn sie zur Auspostierung von Strümpfen verwendet würden. Der Mann auf der Redebühne muß alles geduldig ertragen; den Durst und den Hunger, weil er keine Dänen hat, den 10 bis 14 stündigen Arbeitstag, weil es unter den Kollegen keine Solibariität gibt, die einen Berichterstatter nach dem Normalarbeitsstage möglich machen würde, unter den niederliegenden Redeschwall. Am Donnerstag wurde in letzter Beziehung ein Rekord geschlagen. Schon das Auktionskommunistischer Jünglinge und Jungfrauen in hellblauen Blousen, mit dem Mähnenhaar der Männer und dem Tituskopf der Mädchen, auf den Tribünen ließ vermuten, daß noch etwas besonderes bevorstand. Und richtig! Abends 9 Uhr, als das Gesetz über den Staatshaushalt zur Besprechung gelangte, erhob sich der kommunistische Häuptling Herr Wächter von seinem Platte und schritt mit einem Pack Zetteln bewaffnet, zum Rederpult. Und nun legte er los in seiner bekannten Weise, schimpfte erst weislich über die böse Deutsche Volkspartei, die im Reichstage eine Interpellation über die Zustände in Sachsen eingebracht habe, und zog dann gegen den Ministerpräsidenten vom Leber, der einen Kanonenschuß nach Berlin angetreten habe. Was er weiter über den Ruhrkampf sagte, war so unerhört, daß die bürgerlichen Abgeordneten es vorzogen, fluchtartig den Saal zu verlassen. Zum Schluß spielte er den Scharfmacher, forderte die Regierung auf, mit der Rechten „Praktik zu reden“, die Alarmglocke zu läuten und die proletarischen Massen zur Abwehr der angeblichen faschistischen Gefahr zu bewaffnen. Prompt erhob sich Herr Ministerpräsident Zeigner, um der kommunistischen Regierungsfälle zu versichern, daß die Regierung wachsam auf dem Posten stehe, sich an die Anordnungen bei der Regierungsbildung halte und sich auf die Polizeimacht die „breiten Schichten der Bevölkerung“ stütze. Aber — es kann der beste Nicht in Frieden leben! — die Reichsregierung hat kein Verständnis für Sowjet-Sachen! Sie habe Zugaben, die die Reichsverfassung enthalte, bis heute noch nicht erfüllt. Und er erzählte von seinen angeblichen Kanonenschüssen nach Berlin. Er gab zu, daß zwischen der sächsischen Regierung und der Reichsregierung Meinungsverschiedenheiten von größter Tragweite beständen. Und darüber sei mit ihm in Berlin gesprochen worden. Das darf man Herrn Zeigner aufs Wort glauben. Es ist auch anzunehmen, daß er dem Reichskanzler dasselbe versichert hat, was er hier kundgab: „Unbedingte Rücksicht für die sächsische Regierung wird sein; unbedingte Einhaltung der Reichs- und Landesverfassung — aber nicht der Reichsverfassung, wie sie die Rechtspartei auslegen. Aber! Auf die Auslegung kommt es an! Herr Zeigner verfiel sich als Jurist auf die Auslegung. Es wird sich aber zeigen, ob seine Auslegung mit der der Reichsregierung übereinstimmt. Die bürgerlichen Redner, die nach Herrn Zeigner sprechen, äußerten auch dieses Bedenken und der demokratische Hochschulprofessor Dr. Seyditz glaubte sogar den Auslassungen Zeigners entnehmen zu müssen, daß sein Bekenntnis zur Reichsverfassung eine außerordentlich scharfe Abgabe gegenüber der Reichsverfassung sei, die der kommunistische Redner über die Reichsverfassung habe. Die Kommunisten schienen von den Erklärungen Zeigners befriedigt zu sein und gingen nachts 1 Uhr mit dem erhebenden Bewußtsein in die Ferien: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Die Kölner Presse zur englischen Regierungserklärung.

Köln, 13. Juli. Zur Regierungserklärung Baldwin schreibt die Kölner Zeitung unter der Überschrift: „Welche Taten werden den Worten folgen?“ Die englische Regierung will der Zerstorungspolitik ein Ende machen, die Frankreich seit dem 11. Januar an dem Wirtschaftskörper Deutschlands treibt und will so schnell ein Ende machen, ehe Deutschland von einem Zusammenbruch ereilt wird. Wie sind die Folgen der Ruhrbesetzung knapper aber auch schärfer behandelt worden, als es gestern Baldwin getan hat. Welche Taten will die englische Regierung ihren

Worten, die an sich schon eine Tat sind, folgen lassen? Jedenfalls ist jetzt die Stunde angebrochen, wo Frankreich Farbe bekennen muß. — Die Kölner Volkszeitung schreibt: Der Ruf, der dem englischen Politiker vorausgegangen ist, hat diesen vollauf gerechtfertigt. Baldwin hat in seiner Regierungserklärung die Ruhrpolitik Frankreichs strengstens verurteilt und wenn von der Ministerbank des englischen Unterhauses eine solche Verurteilung kommt, dann trägt sie ihr ganzes Recht in sich. So bedeutet diese Erklärung einen Fortschritt Englands, wenn auch von bescheidenem Umfange. — Die sozialistische Rheinische Zeitung schreibt: Die Rede Baldwin bringt keine Entscheidung, sondern einen Aufschub. — Das Kölnische Mittagsblatt urteilt: Die englische Regierungserklärung ist immerhin ein bescheidener Schritt aufwärts.

Verurteilt.

Recklinghausen, 13. Juli. Vom Kriegsgericht in Recklinghausen wurde der kaufmännische Angestellte Schomer von der Gewerkschaft Schlägeleien wegen Vertreibung antifranzösischer Flugblätter zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. — Ein von auswärts zugezogener Lokomotivführer Josef Hohmann, der auf dem Bahnhofe Recklinghausen für die Franzosen Dienst geleistet hatte, erhielt wegen unverschuldeter Unbrauchbarmachung einer Lokomotive 1 Monat Gefängnis.

Die katholischen Arbeiter des Ruhrgebietes an den Papst.

Essen, 13. Juli. Die Vertreter der katholischen Arbeiter und Knappenvereine Westdeutschlands wurden von Mgr. Tesia empfangen, dem sie ein Schreiben an den Papst überreichten, der die Leiden der katholischen Arbeiter darstellt. Sie bitten in dem Briefe den Papst, auch weiterhin für die Befreiung der Welt einzutreten. Tesia versprach, dem Papst ausführlich Bericht zu erstatten.

Ein guter Führer in der Not
— ist —
Das Goldene Haus- u. Hilfsbuch,
denn es enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheits- und Schuttpflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Talkraft und Unternehmungsgeist, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit- und Rechtsachen. Das nützliche Buch ist zum Preise von 5000 M. (fünfstausend M) gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen von **Reinhold Froebel in Leipzig 23, Verlagsbuchhdlg**

Neueste Meldungen.

Leipzig, 14. Juli. (Zur Flucht Ehrhardt's) wird noch gemeldet: Ehrhardt hatte, wie die Leipziger Neueste Nachrichten melden, wegen der herrschenden Schwüle ein Bad verlangt. Er befand sich allein im Baderaum. Als dem Wärter die Badeszeit zu lange dauerte, erkundigte er sich nach dem Verbleib Ehrhardt's. Zu seinem Erstaunen fand der Kusseher den Baderaum leer. Das sofort alarmierte gesamte Personal der Gefangenenanstalt II besetzte alle Ausgänge und nahm eine Durchsuchung der Korridore und aller Räume, in die sich Ehrhardt hätte verstecken können, vor. Auch Polizeibeamte wurden zur Unterstützung herbeigeholt, die den ganzen Gebäudekomplex umstellten. Mit der Gefangenenanstalt sind das Amtsgericht, das Polizeigebäude und das Landgericht räumlich verbunden. Der ganze Komplex wurde bis unter das Dach und selbst auf dem Dach auf das peinlichste untersucht. Bis in die späten Abendstunden waren alle Nachforschungen ergebnislos. Alle Ausgänge der Korridore sind mit feinst verflochtenen stählernen Gittern versehen. Alle Türen sind unbeschäftigt. Man hat keine Anhaltspunkte dafür, wie Ehrhardt seine Flucht bewerkstelligt haben konnte. Zweifellos hat er Helfershelfer gehabt. Er befand sich seit dem 30. November 1922 im Untersuchungsgefängnis der Leipziger Gefangenenanstalt, in der auch Oberleutnant Roßbach untergebracht ist.

München, 14. Juli. (Deutsches Turnfest.) Mit dem heutigen Tage dürfte wohl der Andrang der auswärtigen Gäste zum 13. deutschen Turnfest seinen Höhepunkt erreicht haben. Von Stunde zu Stunde laufen, zum Teil mit großen Verspätungen die Sonderzüge ein. Man schätzt die Zahl der gestern angelommenen Turngäste auf rund 100 000 Mann. Im Laufe des heutigen Tages, währenddessen ununterbrochen ein riesiger Strom Menschen durch die Straßen flutet, hat der Festkomitee der Stadt, durch die sich der Zug am Montag bewegen wird, große Fortschritte gemacht. Gestern Abend fand ein Turnfestabend für die auswärtigen Gäste unter Aufführung des vaterländischen Festspiels „Frisch auf, mein Volk!“ statt. Der Abend wurde von dem Münchner Bürgermeister mit einer Begrüßungsansprache eingeleitet.

Münster, 14. Juli. (Die Franzosen suchen Regierungspräsident Dr. Brüning.) Ronsdorf ist zur Stunde noch von den Franzosen besetzt. Außer den in Barmen verhafteten drei Perso-

nen: Crustus, Johann und Meistersheim, wurden von den Franzosen gesucht, doch nicht gefunden der Regierungspräsident Dr. Brüning und Regierungsassessor Trappe von der Düsseldorf Regierung. Im Rathausgebäude beschlagnahmten die Franzosen einen großen Teil der Akten des Regierungspräsidenten Dr. Brüning. Weitere Beschlagnahmen sind nicht bekannt geworden.

Paris, 14. Juli. (Zur bevorstehenden Antwort Englands an Deutschland.) Zu dem englischen Entwurf einer Antwort an Deutschland wird dem „Journal“ aus London geschrieben: Es scheint, daß ein erster Text bereits festgelegt ist, der ohne Zeit zu verlieren ohne Zweifel zu Beginn der nächsten Woche übermittelt wird. Man ist der Auffassung, möge kommen was will, daß die Antwort der deutschen Regierung spätestens in drei Wochen ausgestellt wird. Weiterhin erklärt man, daß zwei Resultate zur Zeit erzielt worden seien: 1. sei die Gefahr einer Revolution in Deutschland vollständig geschwunden, seitdem Deutschland nicht länger bedroht ist, die Waffen bedingungslos niederzulegen und 2. daß England seine Freiheit wiedergewonnen habe, ohne indessen mit Frankreich auseinandergekommen zu sein. (Anmerkung der Redaktion der Z. U.: 1. verfolgt England die Absicht, im Interesse Frankreichs zu beweisen, daß der weitere Aufschub der Entscheidung nicht von Bedeutung werden kann.)

Die Zeitungs-Anzeige

Ist bei den hohen Portokosten das billigste und zuverlässigste Mittel, einem kleineren oder größeren Kreise etwas mitzuteilen. Da das „Pulsnitzer Wochenblatt“ in jedem Hause in Stadt und Land gelesen wird erfüllt jede Ankündigung bestimmt ihren Zweck.

Eisenbahnfahrplan.

Gültig ab 1. Juni 1923.

Ramenz — Ursdorf — Dresden.										
Berlin, G. B. an				10,15					2,25	
Süßenau ab	4,00	6,20	12,00						4,57	
Ramenz ab	5,16	8,25	12,05	2,48	3,56*	6,54	9,55	12,16		
Bischofsw.	5,29	8,40	12,23	3,01	4,10*	7,08	10,10	12,29		
Pulsnitz	5,40	8,51	12,37	3,11	4,22*	7,20	10,23	12,39		
Großröhrsdorf	5,50	9,01	12,48	3,19	4,31*	7,29	10,35	12,44		
Kleinröhrsdorf	5,57	9,06	12,53	3,23	4,36*	7,34	10,41	12,00		
Ursdorf an	6,07	9,14	1,01	3,31	4,44*	7,42	10,51	12,52		
Ursdorf ab	6,23	10,01	1,12	3,37	5,21	9,46	12,59			
Bautzen an	7,21	10,50	2,05	4,29	6,13	10,43	1,48			
Ursdorf ab	6,33	9,19	1,16	4,02	4,53	8,28	11,00			
Radberg	9,26	1,24	5,01	5,01	8,36	11,08				
Dresden-N.	6,55	9,44	1,42	4,28	5,21	9,01	11,28			
Dresden-S. an	7,08	9,59	1,52	4,42	5,33	9,12	11,40			
Dresden — Ursdorf — Ramenz.										
Dresden-S. ab	1,45*	6,03	9,12	12,19	3,13	6,20	7,28	12,04		
Dresden-N.	1,57*	6,16	9,25	12,34	3,26	6,33	7,40	12,17		
Radberg	2,34*				4,01	7,09		12,49		
Ursdorf an	2,43*	6,49	9,59	1,09	4,09	7,18	8,18	12,57		
Bautzen ab	1,33	5,36	9,06	12,16	3,15	6,55		10,01		
Ursdorf an	2,18	6,31	10,17	1,11	3,59	6,58		10,58		
Ursdorf ab	2,54	3,50*	6,55	10,22	1,27	4,16	7,26*	8,25	1,03	
Kleinröhrsdorf	3,06	4,01*	7,06	10,34	1,39	4,28	7,38*	8,36	1,14	
Großröhrsdorf	3,16	4,11*	7,14	10,43	1,48	4,37	7,46*	8,45	1,21	
Pulsnitz	3,26	4,22*	7,24	10,52	1,58	4,47	7,56*	8,56	1,31	
Bischofsw.	3,40	4,30*	7,34	11,01	2,07	4,55	8,04*	9,04	1,39	
Ramenz an	3,49	4,40*	7,46	11,10	2,16	5,05	8,14*	9,14	1,50	
Süßenau an		7,04	10,27	3,51		8,06		12,14		
Berlin, G. B. an		9,20	1,25	6,58		11,10				
Ursdorf — Pirna.										
Ursdorf ab	4,32*	6,38	10,22	1,37	4,18			8,25**		
Dittersbach	4,43*	6,49	10,32	1,47	4,27			8,35**		
Düröröhrsdorf	4,57*	6,56	10,37	1,53	4,34	7,00		8,41**		
Lohmen	5,08*	7,07	10,46	2,02	4,44	7,10		8,51**		
Copitz	5,19*	7,18	10,55	2,11	4,53	7,20		9,01**		
Pirna an	5,23*	7,22	10,58	2,14	4,56	7,23		9,04**		
Pirna — Ursdorf.										
Pirna ab	5,00*	8,54	12,12	2,45	5,19	7,18	8,11	10,57**		
Copitz	5,04*	8,58	12,16	2,49	5,23	7,22	8,15	11,01**		
Lohmen	5,21*	9,15	12,34	3,06	5,40	7,39	8,30	11,17**		
Düröröhrsdorf	5,45*	9,26	12,47	3,15	5,50	7,51	8,40	11,28**		
Dittersbach	5,51*	9,33	12,53	3,20		7,57		11,34**		
Ursdorf an	6,02*	9,44	1,04	3,31		8,08		11,45**		
Ramenz — Bischofswerda. Bischofswerda — Ramenz.										
Ramenz ab	4,48	11,20*	1,38	5,11	Bischofsw.	6,54	1,40	5,10	8,14	
Wiesa	5,01	11,32*	1,53	5,22	Schönb.	7,04	1,50	5,26	8,24	
Prietitz-Lhg.	5,11	11,40	2,05	5,29	Burkau	7,15	2,01	5,03	8,35	
Elstra	5,21	11,50	2,28	5,37	Rauschwitz	7,28	2,12	5,17	8,45	
Rauschwitz	5,32	12,01	2,41	5,47	Elstra	7,37	2,21	5,35	8,54	
Burkau	5,46	12,16	3,07	6,01	Prietitz-Lhg.	7,43	2,27	5,45	9,01	
Schönb.	6,01	12,32	3,21	6,16	Wiesa	7,50	2,34	5,55	9,07	
Bischofswerda	6,12	12,44	3,33	6,27	Ramenz an	8,00	2,44	5,07	9,17	

Die mit * verzeichneten Züge verkehren nur Werktags, mit ** Montags bis Ursdorf, mit § nur Sonnabends, und mit ** bis auf weiteres nur Sonn- und Festtags, Mittwochs und Sonnabends, § = Schnellzug (zusatzpflichtig), F = nur Sonntags.



Hotel Haufe, Grossröhrsdorf
Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an
feiner Ball!
Hierzu ladet freundlichst ein O. Iser.

Herrnhaus Pulsnitz.

Morgen, Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
groß. Garten-Frei-Konzert.

Küche und Keller bieten das Beste!
Fahrrad-Aufbewahrung. Gute Stallung.
Gondelteich. Gesellschaftszimmer.
Um gütigen Zuspruch bitten Otto Weber u. Frau.



Achtung!

Morgen, Sonntag, 15. Juli
Gastspiel

des besten und witzigen Humoristen, Komikers u. Verwandlungskünstlers **Herrn Rich. Domschke** und seiner Partnerin, Konzert- und Liedersängerin **Fräulein Marka** aus Dresden.

Grossröhrsdorf Ueberall Bombenerfolg!
Eintrittspreis 2000 Mark.
Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Freundlichst laden ein **Herrn. Gnauck** und **Söhne**
Georg Laufer u. Frau

Großes Kaninchen-Preishegen u. Schießen

findet morgen, Sonntag, 15. Juli, von nachm. 1 Uhr bis nachm. 7 Uhr im Gasthof „Herrnhaus“ statt.

Hierzu werden alle Freunde und Gönner der Kaninchenzucht freundlichst eingeladen vom
Kaninchenzüchter-Verein Pulsnitz u. Umg.



Ungenügender Stoffwechsel

ist in großer Zahl die Ursache von Erkrankungen. In allen diesen Fällen ist die elektrische Spannung im Blute vermindert.

Der galvanische Schwachstrom

ist daher das gegebene Mittel, um gerade hier das gestörte Gleichgewicht wiederzubringen. Da er den Körper in seiner ganzen Ausdehnung durchströmt, beeinflusst er die Stoffwechselforgänge in entscheidendem Maße.

Verlangen Sie unverbindlichen Besuch eines unserer Herren. Sie erhalten kostenlos — Aufklärung. —

Wohlmuth-Institut Pulsnitz i. Sa.

Langestr. 35. Tel. 261.



Müller: Morgen will ich in die Stadt und mich fotografieren lassen. Zu welchen Photographen gehe ich denn da am besten?

Schulze: Zweifellos ins Atelier für moderne Photographie **A. Handel**, Pulsnitz, im Bürgergarten. Hast Du denn noch nichts davon gehört, daß man dort wirklich schöne, in Qualität unübertroffene Bilder zu billigem Preise haben kann. Wenn Du nicht dort hingehst, schadest Du Dir selbst!

Kaufmann

mit allen vorkommenden Büroarbeiten, Buchhaltung, Briefwechsel, Rechnungs- und Lohnwesen vollständig vertraut und vollständig selbständiger Arbeiter wird

zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.

Herrn, mit der Steinbranche vertraut, bevorzugt. Angebote unter „Granit“ an die Geschäftsstelle des Bl. erbitten.

Lindenhof-Diele

Radberg.
Das Heim der guten
Gesellschaft.
Hervorragend geeignet für gesellschaftliche und familiäre Ausflüge.
Jeden Donnerstag und Sonntag die berühmten

Helm-Philipp-Konzerte.

Auto-Saragen.
In aller Herzlichkeit ladet ein **Willy Noack.**

Bienenzüchter-Ver. Pulsnitz.

Sonntag, 15. Juli, 1/4 Uhr in Friedersdorf
Wanderversammlung
im Bergkeller. Nach d. Versammlung Rückzahlung des zuviel gezahlten Bückergeldes.
Der Vorstand.

Seifen- und Schuhcreme-Fabrikation

im Hause richten wir ein. Dauernde und sichere Erfindung, besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos, Rückp. erwünscht.
Chemische Fabrik **Heinrich & Munker,** Zeitz-Aylsdorf.

Kommt unsere Zeitung unregelmäßig?

Dann beachte man: Erhält man die Zeitung durch die Boten der Geschäftsstelle, so wende man sich wegen Befreiung der Unregelmäßigkeit an uns. Erhält man die Zeitung durch den Briefträger, so wende man sich an die zuständige Postanstalt und verlange pünktliche Lieferung

Hauslumpen

jeder Art, zur Selbstverwertung, kauft jedes Quantum
Eugen Bampel, mechan. Weberel, Pulsnitz. Annahmest. 8-12 Uhr vorm.

Schafwolle

kauft von Landw. u. Händlern
Auf Wunsch tauscht auch neg. Strickwolle u. Stoffe
Wollzentrale Dresden, Grunaerstraße 22 I

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, kaufe sich

das Meisterschaftssystem d. deutschen Sprache

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Danksagen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens.**
Zweite vermehrte Auflage.
Preis des Werkes 60 000 Mark in elegantem Aufbewahrungskasten.
Kann gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages bezogen werden durch die

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.

Hierzu 2 Beilagen.

Achtung!

Kaufe ab Montag sämtl. Rohprodukte sowie Eisen, Almetalle, Knochen, Altpapier, Zeitungen, Flaschen, Lumpen, à Ko. 2500-3000 M.

Einkauf in Menzels Gasthof, Pulsnitz M. S.
M. Schau.

Briefbogen, Mitteilungen Briefumschläge fertigen billigs*
E. L. Försters Erben.

Stellen-Angebote

Bauarbeiter

sucht auf längere Zeit
Städtisches Elektrizitätswert.

Für Ditem 1924, evtl. auch früher, wird für das Kontor einer Bandfabrik intelligenter, junger Mann möglichst mit Mittelschulbildung als

Lehrling

gesucht. Gewissenhafte Ausbildung, Selbstdisziplin. Angebote sind unter G. 14 a. d. Wochenblatt-Geschäftsstelle einzureichen.

Ein jüngeres
Hausmädchen
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Hausmädchen
oder Aufwartung gesucht.
Näheres in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Einige hochtragende
Rübe 
sowie 1/2 bis 1 jährige alte
Ruhhälber

stehen zum Verkauf.
Gotth. Herrlich, Bischoheim.

Tafelwagen,
gut erhalten, 40-50 Zentner Tragkraft, zu verkaufen.
Walter Mersjowsky, Jute-Spinnerei Reichenbach, im Wirtschaftsgebäude.

Verloren

Ein Rucksack mit Inhalt auf der Straße Reichenau bis Oberlichtenau verloren. Der ehrl. Finder w. gebet. g. hohe Belohn. zu meld. bei **Otto Schär** Rast. Niedersteina 90

Zum Jahrmarkt in Pulsnitz

empfehle noch zu günstigsten Preisen:
moderne Männer-, Burschen-, Knaben-, Kinder-Anzüge,
farbige Stoffhosen, schwarze und blaue Lederhosen, Cordhosen, schwarze und blaue Cöper-Jacken,
leichte Sommer-Jaketts
für Männer, Burschen, Knaben,
Lüster-Jaketts usw.

Waldemar Menger,
Bernsdorf O/L.

Bude direkt am Eingang zur städt. Sparkasse.
Bitte auf meine braunen Firmabogen zu achten!

Versäumen Sie nicht,

sich noch rechtzeitig zu vorteilhaften Preisen einen elektr. galvanischen
Original-Wohlmuth-Heil-Apparat
Marke „Geweco“ zuzulegen. Verlangen Sie kostenlose Beschreibung unserer Druckschriften.
Wohlmuth-Institut Pulsnitz i. Sa., Langestr. 35. Tel. 261.

W. Kelling

färbt
reinigt chemisch
garantiert in Benzin
Herren-Anzüge
sowie alle
Herren-, Damen-, Kinder-
Garderoben
Portièren
Möbelstoffe
Decken : Felle : Pelze
usw.



Kamen z:
Markt 8
Pulsnitz:
Langestr. 33

Allen Vereinen

Stiefere ich sämtlichen Bedarf in: Männer-, Frauen- und gemischten Chören, Operetten, Singspiele, Theaterstücke, Theaterbücher, Couplets, Stempel, Fecht-, Vereins- und Tanzabzeichen. Auswahlverbindungen mit Vereinsstempel bereitwilligst. Kataloge gratis.

Josef Günther, Dresden - A., X.
Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung.



Zurückgekehrt vom Grabe unsres
lieben, guten Söhnchens, Bruders
und Enkels

Gerhard Hähnel

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den überaus reichen Blumenschmuck, Beileidsbezeugungen und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unsren
herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Gerhard, rufen wir ein
„Ruhe sanft!“ in Dein allzufrühes Grab
nach.

Pulsnitz M.S. Die tieftrauernde Familie
Edwin Hähnel.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 14. Juli 1923.

Beilage zu Nr. 83.

75 Jahrgang.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Kampf der Reichsbank gegen die Geldentwertung dauert unvermindert fort. Mit Anspannung aller Kräfte wurde der Dollarkurs unter dem Stande von 200 000 gehalten. Die Anforderungen des In- und Auslandes in Devisen waren an der Börse so stark, daß hätte sie die Reichsbank befriedigt, deren Goldreserve bald erschöpft gewesen wäre. Dies geschah nicht, und so muß man anerkennenderweise feststellen, daß es gelungen ist, vorerst das Schlimmste zu verhüten, nämlich den Sturz ins Bodenlose, dessen Gefahr von Stunde zu Stunde näher zu rücken scheint. Aber die Notierungen von den ausländischen Börsenplätzen, die einen ungleich niedrigeren Stand für die Mark als Berlin angeben, können als Warnungssignale gelten, die zeigen, daß wir, geht es so weiter, vollkommen unfähig werden, mit unserem Gelde überhaupt noch irgendeine Zahlung zu leisten, geschweige denn jene Summen zu begleichen, die man Reparationszahlungen nennt. Die politische Lage ist jedoch im Augenblick so schwarz, als sie nur irgend sein kann. Dazu kommen die Besorgnisse auf innerpolitischem Gebiete, die aber dennoch nicht so groß sind, als daß sie das Publikum vor einem Sturm auf den Effektenmarkt abhalten könnten. Im Gegenteil, die Flucht vor der Mark äußert sich, da, wie erwähnt, der Druck der Reichsbank auf den Devisenkurs und den Devisenhandel überhaupt unverändert anhält, jetzt in wildem Aufkaufen alles dessen, was nicht Mark ist, bzw. was nicht mit dem Schicksal verknüpft ist. Auf Sicht sind ja alle Effekten von dem Entwertungsprozess in Mitleidenschaft gezogen. Es ist auch falsch, von den letzten Tagen an der Börse z. B. als Kaufstagen zu sprechen. Man bekam ja in Wirklichkeit für eine Aktie in Goldmark bzw. in ausländischer Währung nicht um einen Penny mehr als am Vortage. Aber die Besitzer der Effekten sind doch wenigstens vor den schlimmsten Auswirkungen der Geldentwertung geschützt. Das genügt denn auch, um das erwähnte wilde Aufkaufen zu erklären. Inzwischen dauern die Verhandlungen der Reichsregierung mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen über die Möglichkeit einer wertbefähigenden Entlohnung fort. Es ist jetzt unverkennbar, daß von allen Seiten mit fast gleich starker Energie darauf gedrungen wird, eine Wertbefähigung in irgendeiner Weise zu erzielen. Man darf dabei nämlich nicht unterschätzen, daß bei den heutigen Zuständen, wo fast jeden Tag eine Preisänderung festzustellen ist, das gegenwärtige System der Entlohnung eine herbe Kritik erfahren muß. Aber so einfach, als die Dinge von linksstehender Seite dargestellt werden, sind sie nicht. Es ist äußerst teuer, daß immer wieder alte Wahrheiten, die schon als direkt verstaubt gelten könnten, herorgeholt werden müssen, um immer wieder aufs neue die Augen der Öffentlichkeit auf die Gefahren des Augenblicks zu lenken, sich mit äußerster Kühnheit über alle Regeln der Vernunft und des Verstandes hinwegzusetzen. Der Deutsche muß sich damit abfinden, daß er vorläufig das Niveau der Lebenshaltung, das er vor dem Kriege innehatte, nicht erreichen kann. Wir können uns nicht umhauen, heute, nach einem verlorenen Kriege, auch Revolution und Erfüllungspolitik besser leben zu können, als wir es früher in einem geordneten Staate, der auf eine starke Wirtschaft begründet war, tun konnten. Wir müssen mitarbeiten, das ist das ganze Geheimnis.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Die „Rote Fahne“ ruft zum Bürgerkrieg auf.) Nachdem die kommunistischen Drahtzieher die Erfahrung machen müssen, daß sie mit der von ihnen inzentrierten Streikbewegungen nicht schnell genug ihr landesverräterisches Ziel des Bürgerkrieges erreichen können, sprechen sie nicht davor zurück, jetzt offen zum Bürgerkrieg aufzurufen. Die Nummer der „Roten Fahne“ vom Donnerstag kann lediglich als Aufruf zum Bürgerkrieg aufgefaßt werden und ist auch ganz darauf zugeschnitten, von der gläubigen Bezugsgruppe der „Roten Fahne“ so verstanden zu werden. Die „Rote Fahne“ bemüht sich durch faulstüchtige Lügen der Öffentlichkeit vorzureden, daß die „süddeutschen Faschisten“ bald zum offenen Bürgerkrieg übergehen würden. Als Abwehr dieser aus dem blauen Dunst, aber mit wohlweislicher Wertsicht herausgegriffenen „faschistischen Revolution“ fordert dann die „Rote Fahne“ ihre kommunistischen Kindelein auf, nunmehr zum offenen Bürgerkrieg zu schreiten. Wörtlich heißt es: „Die Partei (K. P. D.) muß ihre Organisationskräfte (gemeint sind die proletarischen Hundertschaften) so schlagkräftig machen, daß sie auch im offenen Bürgerkrieg in keinem einzelnen Bezirk versagen.“ Als Mittel zur Eröffnung des Bürgerkrieges werden selbstverständlich politische Massenstreiks bestens empfohlen. Herr Severing nannte die Kommunisten „politische Kinder“ und verächtliche vor noch nicht allzu langer Zeit im preussischen Landtage, daß die proletarischen Hundertschaften „aufgelöst“ seien. Was wird wohl Herr Severing jetzt tun, um die bereits als vollzogen gemeldete Auflösung der proletarischen Hundertschaften nun endlich auch durchzuführen. Was wird neben Severing der Staatsgerichtshof gegen diese Aufreizung zum Bürgerkrieg unternehmen?

(Herr von Gerlach) hat in der Sitzung für Menschenrechte in Paris eine Rede gehalten, in der er als Deutscher der deutschen Regierung die Kriegsschuld zuweist. Man hat dem ehrgeizigen Wichtigtuer, der gewöhnlich in der „Welt am Montag“ seine Subeleien absetzt, vielleicht doch bislang allzu sehr für einen ungeschicklichen Narren angesehen und es scheint uns nun endlich doch an der Zeit zu sein, daß sich einmal der

Staatsgerichtshof mit dieser landesverräterischen Persönlichkeit befaßt.

England.

London, 12. Juli. (Die englische Regierungserklärung.) Als der Ministerpräsident Baldwin heute im Unterhause sich zu seiner mit Spannung erwarteten Erklärung vom Plage erhoben hatte, herrschte im Sitzungssaale eine fast unerträgliche Temperatur und man konnte beobachten, wie die Mitglieder des Hauses unter der Hitze litten. Trotzdem waren alle Sitze besetzt, ebenso alle Galerien, auf denen besonders die Damenwelt vertreten war. In den Diplomatengalerien waren die Vertreter fast sämtlicher auswärtiger Staaten erschienen. Gerade gegenüber dem Ministerpräsidenten konnte man in der Diplomatengalerie den bekannten deutschen Diplomaten, Graf Bernstorff beobachten, auf den die Erklärung Baldwin's sichtlich einen guten Eindruck machte. Er hatte auch allen Grund dazu, denn in dieser Erklärung gab die englische Regierung zum ersten Male ihrem Wünsche bestimmten Ausdruck. Deutschland in der Reihe der solventen europäischen Staaten wieder aufzunehmen. Der Kanzler erklärte nach den üblichen einleitenden Komplimenten an die französische Adresse und den gebräuchlichen diplomatischen Phrasen, die Uneinigkeit zwischen England und Frankreich beziehe sich nicht auf das Ziel, sondern auf die angewendeten Methoden. Beide Nationen erwünschten Reparationen zu erlangen, Europa wieder herzustellen und Sicherheiten für den Frieden zu erhalten. Aber England weiche stark von Frankreich in der Methode ab, weil diese Methoden nicht nur wirkungslos, sondern auch destruktiv für die Erreichung des zu erstrebenden Zieles seien. Baldwin ging sodann zur Besprechung der deutschen Juni-Note über, in der Deutschland die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit forderte. Die englische Regierung glaube nicht, daß man an dieser Forderung vorübergehen könne. Lauter Beifall auf allen Bänken dankte dem Präsidenten. Er erklärte weiter, während Frankreich und Belgien keine Neigung befänden, die deutsche Note zu beantworten, werde England in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen und zu einer Antwort schreiben, vor Abendung der Note jedoch einen Abschrift seinen Verbündeten zustellen, damit diese sich dazu äußern könnten. Ein interessanter Zwischenfall ereignet sich dann nach der Erklärung, als Ramsey Maedonald, von dem die formelle Anfrage stammt, auf die die Regierungserklärung als Erwiderung gilt, aufstand und drei Fragen an den Ministerpräsidenten richtete: 1. Ob die Note an Deutschland sofort fertiggestellt werde? 2. Ob auch den Vereinigten Staaten, wenn auch nur zu Informationszwecken, eine Abschrift zugestellt werde? und 3. Ob dem Hause eine Gelegenheit gegeben werde, darüber zu debattieren. Baldwin erhob sich sofort und beantwortete ohne Zögern die erste und dritte Frage mit „Ja.“ Auf die zweite Frage murmelte er eine unverständliche Antwort und nahm dann seinen Platz wieder ein. Ramsey Maedonald wiederholte daraufhin seine zweite Frage auf die Baldwin sodann laut antwortete: „Ich weiß es nicht.“ Es ist möglich, daß diese Frage morgen im Parlament wiederholt wird. Wie man aus unterrichteten Kreisen erfährt, wird die englische Antwort an Deutschland am kommenden Dienstag fertiggestellt sein und unverzüglich in Abschrift den Alliierten zugestellt werden. Wie lange diese sie studieren werden, steht natürlich nicht fest. Man hofft aber, daß die englische Antwort Ende dieses Monats Deutschlands zugestellt werden kann. Baldwin's Erklärung ist bedeutungsvoll deswegen, was er unausgesprochen ließ, als deswegen, was er tatsächlich sagte. Aus der Erklärung geht klar hervor, wenn Frankreich und Belgien sich seinen Anschauungen nicht anpassen werden, allein handeln und den deutschen Plan einer internationalen Kommission annehmen wird. Das englische Parlament war noch nie, selbst in Kriegsjahren nicht, so einmütig wie heute. Dem Ministerpräsidenten wurde lauter, lebhafter Beifall, sowohl aus den Reihen der Arbeiterpartei, wie auch von den extremen Parteien zuteil. Baldwin sprach laut und klar, so daß jedes Wort im ganzen Hause zu verstehen war.

(Der nähere Inhalt der englischen Regierungserklärung.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses, in der Baldwin seine mit Spannung erwartete Erklärung zur Reparationsfrage wiedergegeben hat, ist bereits ein Londoner Bericht wiedergegeben worden. Nachstehend folgt eine diesbezügliche Zusammenfassung, die den Inhalt der Baldwin-Erklärung in ausführlicherer Fassung, als unsere Londoner Meldung wiedergibt. — Laut einer Havas-Depesche aus London hat Baldwin im Unterhause im wesentlichen nachstehende Erklärung gegeben: Wir sind ebenso wie unsere Verbündeten entschlossen, die Schäden des großen Krieges bis zu irgend einem Grade wiedergutzumachen. Wir gehen sogar weiter und sind bereit, uns aller Mittel zu bedienen, um Deutschland zum zahlen zu bewegen. Sicher sind wir uns als Handel treibende Nation darüber im klaren, daß, wenn wir von Deutschland verlangen, Zahlungen über die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu leisten, wir keinen Erfolg haben werden. Nach unserer Meinung werde auch die Ruhraktion nicht dazu führen, den Verbündeten eine erhöhte Leistung an Reparation zu vermitteln. Im Juni haben wir ein Angebot gemacht, daß bestimmt war, einen wirtschaftlichen Zusammenbruch zu vermeiden. Dieses Angebot war von unseren Verbündeten zurückgewiesen worden und seitdem haben wir uns abseits gehalten vom Geiste der Loyalität für das Bündnis befehlt, das nach unserer Meinung die Hauptsicherheit des europäischen Friedens war und auch weiterhin sein wird. Man kann das nicht klar bekennen, sowohl im Interesse der verbündeten Mächte, wie auch im Interesse derjenigen, die aus der Meinungsverschiedenheit zwischen den Verbündeten, Vorteile schlagen wollen. Mag der einzige Grund zur möglichen Meinungsverschiedenheit sich auf die Wahl der wirksameren Mittel beziehen, so galt es doch für uns, die gleichen vitalen Ziele zu erreichen. Ueber dieses Ziel sind wir uns alle im klaren. Sie bestehen in der Bezahlung der Reparationen, in der Europa wiedergegebenen Sicherheit. Um sie zu erreichen, haben die Verbündeten nichts vernachlässigt und werden auch weiterhin nichts vernachlässigen. Die Verantwortlichkeit hierfür wird in gleicher Weise von Frankreich, Belgien, Italien und England anerkannt und wird auch von diesen Mächten geteilt. Vielleicht kann man zugeben, daß diese Verantwortlichkeit im besonderen auf die französische und belgische Nation verfällt, infolge der großen Opfer, die sie seit dem Beginn der Krieges und auch wegen der Freundschaft, die sie heute verbindet und nicht weniger infolge

des Einflusses, den diese beide alten zivilisierten Nationen verbreitet haben. Baldwin erklärte weiter: Neben der Lösung des Reparationsproblems steht noch die Regelung der interalliierten Schulden und die Sicherung des zur Ruhe zurückgekehrten Europas. Die Befestigung des Gebietes eines Landes mitten im Frieden durch ein anderes Land ist ein seltenes und bedauerliches Geschehnis, aus dem schnellstens ein ernsthafter Ausweg gefunden werden mußte.

London, 13. Juli. (Baldwin zur Frage der Ruhrbesetzung.) Zur Frage der Ruhrbesetzung erklärte Baldwin im Unterhause: Die Alliierten erhalten weniger an Reparationen, als vor der Ruhrbesetzung und was sie erhalten, wird eingetrieben mit dem Preis der wachsenden Zerstörung des deutschen Wirtschaftssystems mit der Aussicht auf einen baldigen Zusammenbruch dieses Systems. Die Einwohner der betroffenen Gebiete sind oft schweren Leiden unterworfen und es besteht die ernste Besorgnis einer Lebensmittellapppheit. In dem durch die Besetzung die Produktionskräfte Deutschlands erschöpft werden, stehen wir die Wiederherstellung seines Wirtschaftslebens und die Zahlung seiner Schulden in eine ungewisse Ferne. Den Preis für diesen Stand der Dinge zahlt jedes europäische Land. Ein Land mit dem Sinken seines Wechselkurses, ein anderes mit zunehmender Arbeitslosigkeit und ein drittes mit der Abnahme seines Handels. Es ist keine Übertreibung, wenn man sagt, daß die Wiederherstellung der Welt in Gefahr ist, daß der Sieg für den so große Opfer gebracht wurden, auf dem Spiele steht.

Die sächsische Industrie zur neuen Wucherverordnung.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat bei Besprechung der zahlreichen das Preisstreikverbot regelnden Bestimmungen wiederholt Gelegenheit gehabt, hierzu grundsätzliche Stellung zu nehmen. Solange der deutsche Wirtschaftskörper nicht gesund ist, werden sich die wirtschaftlichen Krankheitserscheinungen, wie die Preisstreikerei, Schleichhandel, verbotene Aus- und Einfuhr sind, zeigen und solange wird es nötig sein, mit allen gesetzlichen Mitteln dagegen anzukämpfen, obwohl natürlich ohne Beseitigung der Ursachen die unheilvollen Wirkungen nicht verschwinden werden. Die dem Reichsrat zurzeit vorliegenden Entwürfe, welche die künftige Regelung des Preisstreikverbotes und der damit zusammenhängenden Rechtsgebiete enthalten, bringen allerdings im wesentlichen keine Verbesserung des gegenwärtigen Rechtszustandes. Die Befragung des Leistungswuchers entspricht einer allgemein geltend gemachten Forderung, wobei die einseitige Ausschaltung der in einem Arbeitsvertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer festgesetzten Vergütung von der Nachprüfung der Wucherbehörden befremdlich wirkt. Die Vermehrung der Preisprüfungsstellen und die Erweiterung ihrer Befugnisse macht es dringend nötig, daß die Preisprüfungsstellen mit sachverständigen Beamten besetzt werden und daß vor allem die Gerichte, insbesondere die Wuchergerichte, außer den von der Staatsanwaltschaft geladenen, meist beamteten, Sachverständigen, unabhängig der Industrie und dem Handel angehörige Sachverständige laden und hören. Unverkennbar bedenklich erscheint die Erweiterung der Auskunftsrechte durch den Entwurf der Verordnung über Auskunfts-pflicht, die die zuständigen Stellen und die von ihnen Beauftragten berechtigt, die Betriebsanlagen und Räume zu besichtigen und die Unterlagen einzusehen, ohne daß vorher die Auskunft verweigert oder auch nur von der betreffenden Behörde verlangt worden wäre. Gegen die neue Wuchergerichtsverordnung muß deshalb Widerspruch erhoben werden, weil trotz der wiederholten Forderungen der Industrie- und Handelskreise und trotz der erweiterten Zuständigkeit die Berufsmöglichkeit gegen die Entscheidung der Wuchergerichte wiederum ausgeschlossen worden ist. Daß die Wiederaufnahme des Verfahrens durch den Entwurf nunmehr auch dann stattfinden kann, wenn aus tatsächlichen Gründen die Nachprüfung der zuständigen Strafammer notwendig erscheint, bietet nicht die Rechtsgarantie, wie die eines ordentlich gesetzlich gewährleisteten Rechtsmittels.

Eine Prophezeiung der Zukunft.

Uns geht von einem alten Defer mit der Bitte um Aufnahme folgende Prophezeiung zu, die einem Vortrage des Herrn v. Mariaty, den selbiger in Hamburg am 22. April 1923 gehalten hat, entnommen ist:

Bayern löst sich 1923 vom Reich los, vereinigt sich auf Frankreichs Veranlassung mit Deutsch-Oesterreich und Tirol und wird Monarchie.

Deutschland wird einige Tage Rätepublik. Es werden viel schwere Tage, besonders für Post und Eisenbahn kommen.

Beginn des zweiten Weltkrieges. Japan und China gegen Amerika, Frankreich und England auf Seiten Amerikas. Deutschlands und Rußlands Gefundung durch Lieferung von Munition und Waffen an Japan.

Im Juli/August 1924 greift Rußland im Bunde mit Deutschland Frankreich an. Der Krieg dauert ein halbes Jahr, also bis Ende 1924.

Sieger gegen Japan und China ist Amerika.

In Europa wird Deutschland Sieger sein und erhält alle abgenommenen Länder zurück, auch seine und dazu französische Kolonien.

Frankreich wird nach dem verlorenen Kriege eine Monarchie.

Führer in Europa und Deutschland ein Haus aus dem Norden.

1925—26 wird Deutschlands Flagge Schwarz-weiß-rot auf allen Meeren wieder vertreten sein. Dann gibt es nur 3 Weltmächte: Amerika, Deutschland, Indien.

Deutschland wird, wie einst Napoleon, ganz Europa beherrschen.

England wird 7 Monate nach dem Erscheinen des neuen Kometen im Jahre 1926 im Meere versinken. Dagegen wird ein neuer Erdteil, der vor Jahrtausenden verschwundene Erdteil Atlantis sich aus dem Meere erheben. Dies geschieht plötzlich und unerwartet.

Im Jahre 1927 stirbt Kaiser Wilhelm der Türmer in Doorn.

Deutschland wird Monarchie, und zwar wird der älteste Sohn des Kronprinzen zum deutschen Kaiser ausgerufen. Bayern sowie Oesterreich und Tirol werden wieder mit Deutschland vereinigt.

1928—29 Klimawechsel. Das Klima wird immer wärmer. 1930 wird es in Deutschland so sein, wie heute in Italien und Südrussland.

Spielzeug-Wettbewerb.

Spielzeug bleibt die Erfüllung kindlicher Sehnsucht, kindlichen Beschäftigungstriebes — der Feuerung zum Trotz! Da gute Spielzeug heute unerschwinglich sind, so muß ein Ausweg gefunden werden. Es gilt darum, den Müttern und ihren Kindern Vorlagen für zweckmäßiges und schönes Spielzeug zu schaffen, das mit einfachen Mitteln selbstgefertigt werden kann.

Die Arbeiten können eingesandt werden als: 1. Fertiges Spielzeug. 2. Entwürfe mit genauen Arbeitsangaben (Modellen). Der letzte Einlieferungstermin ist der 15. August 1923.

Das Preisrichteramt haben urteilsfähige und namhafte Persönlichkeiten übernommen.

1. Preis M 400 000 = 8 Dollar

2. " M 200 000 = 4 "

3. " M 100 000 = 2 "

4. 9. je M 50 000 = 1 "

Alles Nähere über den Wettbewerb erfährt man aus Heft 3 der vorläufigen Zeitschrift „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur“ oder erfährt es auf Anfrage mit Rückporto vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Das Sinken des russischen Sowetrubels.

Aus Helsingfors wird geschrieben: Am 4. Juli zahlte die Spezialfotierungskommission in Moskau für einen Goldrubel 80 Rubel der Emission vom Jahre 1922 d. h. 80 Millionen gewöhnliche Sowetrubel. Am selben Tage notierte die Moskauer Fondsbörse 1 Pf. Sterling mit 765 Millionen Sowetrubel und den

Dollar mit 154 Millionen Sowetrubel. In der Fondsbörse in Batu wurde das Pf. Sterling am 3. Juli mit 776 Millionen und der Dollar mit 176 Millionen Rubel notiert.

Kurse der Dresdner Börse vom 13. Juli 1923.

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes items like Deutsche Reichsanleihe, Sparprämienanleihe, 3 1/2% Preuss. Konsols, etc.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden. Montag, 12. Juli.

Table with 3 columns: Category (I. Rinder, B. Bullen, C. Kalben und Kühe, etc.), Description, and Price per unit.

Dresdner Produktenbörse vom 13. Juli. (Amtliche Notierungen.)

Weizen 600—630000, fest. — Roggen 480—500000, fest. — Sommergerste, südl., 520—550000, fest. Hafer, guter, 530—540000, fest, geringer 470—520000, fest. — Mais, mired, 530—550000, fest; La Plata 550—570000, fest. — Weizen 525—575000, fest. — Lupinen, gelbe 500—550000, fest, beschädigte 100—200000, fest. — Bohnen 500—550000, fest. — Erbsen 600—800000, fest. — Trockenschmelz 240—250000, fest. Zuckerschmelz 280—320000, fest. — Kartoffelflocken 470—490000, fest. Weizenkleie 300—310000, fest. Roggenkleie 300—310000, fest. Weizenmehl 920—950000, fest. Roggenmehl 750—800000, fest.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Kaffee, Mehl, Erbsen, Bohnen, Lupinen und in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wagonfrei Dresden.

Marktpreise in Ramez am 12. Juli 1923.

In Ramez wurden heute für gute, gesunde, trockene und sofort lieferbare Ware je 50 Kilogramm gezahlt: Weizen 550000 bis 560000 M, Roggen 420—430000 M, Gerste 470—480000 M, Hafer 400—450000 M, Heu, neues 45000 M, altes 45000 M, Futtermittel — M, Streutrost 4000—45000 M, Flegelstroh — M, Karotteln, heilige, — M, Butter 1/2 Pfd. — M, Eier 1200 M.

Ferkelmarkt. Ferkel, Preis pro Stück: Höchster 400000 M, mittlerer 350000 M, niedrigster 280000 M.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater.

Schauspielhaus. Sonntag, 15. „Das Frauenopfer“; 1/28—g. 1/10. Montag, 16. „Wilhelm Tell“; 7—10. Dienstag, 17. „Die verjüngte Glocke“; 7—10. Mittwoch, 18. „Das Frauenopfer“; 1/28—g. 1/10. Donnerstag, 19. „Kater Lampe“; 1/28—10. Freitag, 20. „Das Frauenopfer“; 1/28—g. 1/10. Samstag, 21. „Wechsler und Händler“; 1/28—1/10. Sonntag, 22. „Maria Stuart“; 7—1/11. Montag, 23. „Schneider Wibbel“; 1/28—n. 10.

Vorausichtliche Witterung.

Sonntag: Zeitweise sonnig, vielfach wolfig, verbreitete Gewitter mit Abkühlung. — Montag: Föhnig heiter, meist trocken, nachts kühl, tags angehend warm. — Dienstag: Heiter, trocken, etwas wärmer.

Kirchen-Nachrichten.

- Lichtenberg. 7. Sonntag n. Trin. 1/29 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 10—1/11 Uhr Synodalwahl durch die Mitglieder des Kirchenvorstands in der Sakristei. — Vegetarier: Ernst Bernhard Nagel, Gutsauszügler hier, ein Witwer, 66 J. 2 M. 25 T. alt.
Oberlichtenau. 7. Sonntag n. Trin. 1/29 Uhr Predigtgottesdienst und Posaunenchor im Schloßpark. Sammlung zur Deckung der Unkosten 10 Uhr Kindergottesdienst (1. und 2. Abtlg.) ebendasselbst. Bei ungünstigem Wetter beide Gottesdienste in der Kirche.
Reichenbach. Am 7. Sonntag n. Trin., 15. Juli (Posaunen Sonntag) Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst mit Posaunen; nachm. 1/24 Uhr Waldfest mit Posaunen im Reutenbergwäldchen.
Großnaundorf. 7. Sonntag n. Trin. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Abg. 6. 1—7). Sammlung für die Herrnhuter Brüdermission. 2 Uhr Taufen.

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Tannus von Fr. Kisel.

Dieser Philipp Schröder, den sie früher nicht sehen konnte, ohne daß ihr Herz wild hämmerte, von dem sie nicht hören konnte, ohne von den süßesten Gefühlen durchzuckt zu werden, dieser Philipp Schröder war einfach langweilig. Wie ein verhätscheltes Kind ein Spielzeug leidenschaftlich begehrt, und nachdem es dieses erhalten und damit gespielt hat, es achlos wieder beiseite wirft, um nach etwas anderem, neuem zu schreien — so war Marie, nachdem sie mit Philipp vereintigt war und keinerlei seelischen Beziehungen sich zwischen den beiden entwickelten, in verhältnismäßig kurzer Zeit diesen „langweiligen Peter“, wie sie ihren Mann nannte, überdrüssig geworden. Der einzige Trost für sie war, daß Philipp nichts dagegen einzunenden hatte, wenn sie sich fast den ganzen Tag bei ihren Eltern aufhielt, wo sie wie früher als Mädchen das ganze Haus, Vater und Mutter eingelebte, tyrannisierte.

Auch heute lag sie wieder an dem Fenster der Wirtschaft und hörte mit verächtlichem Lächeln den Schmeicheleien zu, die der am Tisch bei einem Glase Wein sitzende, südtisch elegant gekleidete junge Herr, als einziger Gast in der Wirtschaft, überreichlich genug spendete.

„Schade“, hatte dieser soeben bemerkt, indem er sein schwarzes Schnurrbartchen in die Höhe wirbelte, „wirklich schade, gnädiges Fräulein, daß so viel Anmut und Liebreiz auf dem Lande verblühen muß.“

„Ach nein“, antwortete die junge Frau, „wenn mer des all glaame wolt, was Ihr Stadtleit uns Bauern vorschmeichelt, dann hätt mer viel ze tun.“

„Glauben woltte, glauben woltte, schönes Fräulein“, begann der Reisende wieder. „Ich bin so e Fraa, sage ich Jhne noch emol“, unterbrach Marie.

„Sehen Sie, das ist eher unglücklich!“ versicherte ihr Gegenüber, „leider muß ich's glauben! Aber wenn Sie sagen, ich würde Ihnen etwas vorschmeicheln, so ist das entschieden ein Irrtum. Wenn ich sage, daß mir eine so außergewöhnlich mädchenhafte, reizende Erscheinung auf dem Lande noch nie vorgekommen ist, so sage ich Ihnen keine Schmeichelei, sondern ich stelle nur eine Tatsache fest!“

„Ach, gehn Sie“, meinte Marie, „wieviel Mädchen habe Sie denn schon gefagt?“ Dabei fixierte sie mit koketten Blicken den Kurmacher.

Dieser war aber auch wirklich ein schöner Mann. Das tiefschwarze Haar, die blühenden, unternehmungslustigen Augen, das nach ihrer Meinung entzückende Schnurrbartchen verschleht nicht ihren Eindruck auf das Herz der Leichtfertigen. Wäre sie noch frei, das wäre ein Mann für sie gewesen. In Frankfurt wohnte er, hatte dort, wie er sagte, ein blühendes Geschäft; das wäre ein anderes Leben für sie

gewesen, als hier auf diesem, ihr förmlich verhassten Bauernneß, wie sie ihr Heimatdorf in Gedanken nannte. Unergründlich stand sie auf, um sich nach dem Schenklich zu begeben. Auch der Reisende erhob sich und — ein verfluchter Kerl wie er sein wollte — faßte er die Vorübergehende wie scherzend um die Taille und raunte ihr zu:

„Einen Kuß, schöne Frau, nur einen, kein Mensch steht es.“ Und hastig suchten und fanden seine Lippen die der eigentlich wenig Ueberraschten; schnell drückte er sie dreier, vier, fünfmal an sich und ließ die Erglühende erst los, als draußen eine Tür zugeschlagen wurde. Ein Druck ihrer Hand, der ihn wie ein elektrischer Strom durchfuhr, belehrte ihn, daß dies leichtfertige Weib ihm durchaus nicht ährte, und rasch faßte er den Entschluß, das galante Abenteuer unter allen Umständen fortzusetzen.

„Marlens Vater war eingetretten und machte sich hinter dem Schenklich zu schaffen. „Hätte ich dem seine Moneten“, dachte Herr Runze, der Frankfurter, „dann wäre mir geholfen!“

Das, was er vorhin der jungen Frau von seinem blühenden Geschäft in Frankfurt erzählt hatte, war nämlich eitel Humbug. Er hatte vor zwei Jahren ein kleines Manufakturgeschäft gegründet, aus Mangel an Kapital aber nicht so betreiben können, wie es das konsumierende Publikum forderte. Die Konkurrenz der großen Häuser ließ den recht fleißigen jungen Mann nicht aufkommen. So hatte er denn angefangen, die Konsumenten auf dem Lande direkt aufzusuchen. Aber auch hiermit wollte es nicht recht klappen, die Leute verlangten Kredit, und um diesen gewöhnten zu können, dazu fehlte es ihm an Kapital.

Eine reiche Heirat wäre das einzige gewesen, ihm mit einem Schläge aus den Kalamitäten herauszuhelfen, aber woher die reiche Frau nehmen? Die vermögenden Mädchen saßen eben auch nicht zur Auswahl wartend da, bis es einem, dem das Wasser bis an den Hals ging, gnädigst einfiel, um sie oder eigentlich ihren Geldbeutel zu freien.

Donnerwetter, die wäre etwas gewesen, philosphierte Herr Runze weiter, diese echt weiblich weiche, kosenhaft ansehende Art, das rötliche Haar, die hellgrauen, manchmal wie grün schimmernden Augen, über eine eigentümlich prickelnde Wirkung auf sein männliches Empfinden aus.

Sie soll mit ihrem Manne so unglücklich leben! Befreien wir sie von ihrem Manne, so ist ihr und mir geholfen, denn der Alte wird mit wohl aus der Klemme helfen, wenn es mal so weit ist.

„Machen wir“, schloß der Ehrenmann seinen Gedankengang und bestellte sich noch ein Glas Wein, das Marie, zierlich trippelnd, herbeibrachte und dabei einen verständnisvollen Blick mit dem Gaste austauschte.

11. Das war denn doch seit Menschengedenken in dem friedlichen Dörfchen nicht vorgekommen. Eine verheiratete

Frau in den besten Verhältnissen, die einen allgemein geachteten, braven Mann hatte, deren Eltern und Schwiegereltern zu den angesehensten Mitgliedern der Gemeinde zählten, war einfach mit einem Fremden, von Gott weiß woher hereingeschneiten, heimlich auf und davon gegangen und hatte sich trotz der flehentlichen Bitten ihrer Mutter, trotz der Mahnungen ihres Vaters, des alten Lenzingers, der zum ersten Male dem verhätschelten Liebling gegenüber eine ernste Sprache anschlug, standhaft geweigert, in das Haus ihres Gatten zurückzukehren.

Marie hatte in dem Pensionshaus in Frankfurt, in dem sie nach ihrer Flucht von Westerhahn Unterkunft gesucht und gefunden hatte, ihren sie mit Bitten und Bormwärtzen beständigem Eltern erklärt, daß sie nie wieder einen Fuß in das traurige Bauernneß setze. Hier in der Stadt atme sie auf, und wäre erst die Scheidung ausgesprochen und sie mit ihrem geliebten Hermann vereintigt, dann bekäme ihr selbster verfluchtes Leben endlich einigen Wert für sie.

Händeringend und den Entschluß verflüchtend, waren die alten Leute nach Hause gefahren, wo sie eine kurze schriftliche Mitteilung ihres Schwiegereltern voranden, in der er erklärte, daß er mit Rücksicht auf seine Ehre und auf die Ehre seines Hauses gezwungen sei, die Scheidungsklage gegen seine Frau wegen böswilligen Verlassens seines Hauses einzuleiten, und daß er sich nach dem Geschehen unter keinen Umständen dazu herbeilassen würde, die etwa reuig Zurückkehrende bei sich aufzunehmen.

Das war vor vier Wochen gewesen. Philipp hatte auch den letzten Vorfaß gefaßt, sich für immer von seinem Weibe zu trennen. Der anfänglich in ihm erwachte Zorn über die bodenlose Schlechtigkeit und den Leichtsinns dieses Geschöpfes hatte einem Gefühl des Aufatmens in seinem Inneren Platz gemacht.

Jetzt war er frei von diesem Wesen, dessen Nähe immer gewissermaßen erschauernd auf ihn eingewirkt hatte, so sehr er sich auch bemühte, diesen seltsamen Eindruck zu bannen. Nicht durch seine Schuld wurde er von dem, wie eine ungeheure Last empfindenen Ehejoch befreit, der Leichtsinns, die Oberflächlichkeit, gerade die Eigenschaften seines Weibes, die ihn so von ihr abließen, ja ihn mit unüberwindlicher Abscheu gegen sie erfüllten, hatte die Lösung bewirkt.

Fast mit einem Dankgefühl — er schämte sich dessen, dachte er an den gewissenlosen Verführer, den er nur zufällig einmal bei dessen Anwesenheit im Dorfe gesehen hatte, und förmlich hastend hatte er seinen Schwiegereltern den oben erwähnten Brief zukommen lassen. Die Scheidungsklage war dann sofort von ihm eingeleitet worden und es war bereits für einen der ersten Tage des nächsten Monats Termin in der Sache anberaumt. Ein Gedanke machte ihm allerdings noch schwere Sorgen.

Fortsetzung folgt.

Nachdenkliches. halten uns an dieses Ringelstein bis zum 16. d. Mts. gebunden. Wir sind überzeugt, daß Sie diese äußerlich schön...

